

sich deutlich voneinander, was in der Konsequenz auch zu unterschiedlichen Sichtweisen auf die skandinavische Vergangenheit führte. In der Normandie brach der Kontakt zu Skandinavien im Lauf des 10. Jh. ab. Dadurch konnte sich im 11. Jh. eine normannische Identität entwickeln, die an einem Bild der Wikinger als Eroberer ausgerichtet war. Demgegenüber dauerte der Kontakt in England auch im 11. Jh. an, einerseits mit Siedlern und deren Nachkommen, andererseits mit neu ins Land kommenden, meist kriegerischen Gruppen. Daher war der Begriff „Däne“ bei den Angelsachsen mehrdeutig, und es wurde kein ethnisches Vokabular zur Unterscheidung verschiedener Gruppen ausgebildet. Die Studie ist sehr gründlich gearbeitet und auf dem neuesten Stand der Forschung. Die differenzierte Sichtweise auf Identitäten, die situationsbedingt aktualisiert wurden und sich in Texten niederschlugen, die ihrerseits wieder zu neuen Identitäten führen konnten, wird konsequent durchgehalten. Die Nutzung von Vergangenheit und von historischen Texten für die Zeit, in der sie entstanden sind, erhellt auf diese Weise die ethnische, kulturelle und nicht zuletzt auch politische Geschichte Englands und der Normandie in einer Phase der Formation neuer Identitäten, die für das 11. Jh. und darüber hinaus prägend waren. Die anregende Lektüre sei daher allen empfohlen, die sich für angelsächsische oder normannische Geschichte interessieren, und sie ist eine Pflichtlektüre für alle, die sich mit Ethnizität und Identität beschäftigen.

Dominik Waßenhoven

Benjamin POHL, *Processions, Power, and Public Display: Ecclesiastical Rivalry and Ritual in Ducal Normandy*, *The Journal of Medieval Monastic Studies* 6 (2017) S. 1–49, 7 Abb., schildert quellengestützt Auseinandersetzungen zwischen der Abtei Saint-Étienne in Caen und dem Domkapitel von Bayeux, die mit einem Kompromiss von 1147 noch keineswegs beendet waren.

K. B.

Richard ALLEN, *Life and Death in a Medieval Monastery: The Case of the Cistercian Abbey of Savigny (1112–c. 1250)*, *The Journal of Medieval Monastic Studies* 7 (2018) S. 79–125, 1 Abb., beleuchtet die Netzwerke des 1112 begründeten Mutterhauses einer ganzen normannischen Klostersgemeinschaft durch die folgenden zwei Jahrhunderte, angesichts der Quellenlage naturgemäß mit dem Schwergewicht auf Adel und Ritterschaft.

K. B.

Micol LONG, *Adam de Perseigne chanoine, moine noir et moine blanc: Pour une réévaluation critique de sa biographie*, *Revue Mabillon* N. S. 29 (2018) S. 83–100, bietet Neues zu der bemerkenswerten Karriere des 1221 verstorbenen zweiten Abtes der Zisterze Perseigne. Gefördert wurde er offenbar durch die Plantagenêt; zurückgewiesen wird seine angeblich niedere Herkunft und die bisher übliche Gleichsetzung mit einem Kaplan der Maria († 1198), Tochter Ludwigs VII. von Frankreich († 1180) und der Eleonore von Aquitanien sowie Witwe Heinrichs I. von Champagne († 1181).

K. B.